Rezensionen


Der Sammelband gliedert sich in drei Teile, die den Begriff der ‘Figuration’ je unterschiedlich ins Visier nehmen. Als “Generierungsverfahren ästhetischer Texte” erscheint er “als Effekt einer Fragmentarisierung und Enthierarchisierung eines Ganzen oder als latent Abwesendes”. In der Inszenierungsanalyse öffnet die ‘Figuration’ “den Blick auf das, was außerhalb einer Semantisierung steht und doch wirksam in Erscheinung tritt”. Im “sozialen und kulturellen Kontext” benennt der Begriff vor allem “einen spielerischen Umgang mit Identitätskonzepten”.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Autorinnen und Autoren sich in ihren Beiträgen auf Theaterästhetiken und deren Mittel wie etwa das Tableau oder das Emblem konzentrieren, die vom bürgerlichen dramatischen Theater marginalisiert worden sind, im zeitgenössischen post- oder nicht-dramatischen Theater aber erneut ausgespielt werden. Hier rücken vor allem das Musik- und das Tanztheater, die sich als intermediäre Theaterformen immer schon im Übergang befinden, in den Vordergrund. Schon im Spektrum der untersuchten Phänomene, das von der Commedia dell’arte über Jessie Wielerer Stuttgarter Alcina-Inszenierung bis hin zu Christoph Marthalers The Unanswered Question und Harrison Birtwistles Oratorium The Last Supper reicht und Jérôme Bels The Last Performance ebenso ein-

Gunter Narr Verlag Tübingen.
schließen wie William Forsythes Choreographien, Jan Svankmajers Animationsfilm Lekce Faust, Stelarc, Orlan, Madonna, Lara Croft und Seifenopern im Fernsehen, wird das grenz- und genreübergreifende Anliegen des Bandes deutlich. Das impliziert auch, dass der Leitbegriff 'Figuration' keine einheitliche Definition erfährt, sondern, so Christopher Balme in seinem Vorwort, als "Suchbegriff" fungiert. Das ist begrüßenswert, weil produktiv. Dabei kann es selbstredend nicht ausbleiben, dass vor allem bei den Aufsätzen aus der Sektion "Figuration im sozialen und kulturellen Kontext" manchmal unklar bleibt, was 'Figuration' als Analysekategorie Neues und Anderes zu leisten vermählt als bereits etablierte Begriffe wie 'Performance', 'Hybridität' oder die gute alte 'Lebenswelt'.
